

*6. Vortrag: Stromeintritt: der Punkt der Nichtwiederkehr*

Frau Vorsitzende, liebe Freunde!

Vor vielen, vielen Jahren verbrachte ich einige Zeit auf einem heiligen Berg namens Arunachala in Südindien. Arunachala ist ein Wort aus dem Sanskrit und bedeutet 'Der Berg des Lichts'. Und nach dem Glauben der örtlichen Überlieferung, nach dem Glauben der Hindus, war Arunachala ursprünglich genau das, ein Berg des Lichts, eine gewaltige Masse von weißglühendem Strahlen von reinem Licht. Aber das lag natürlich Millionen über Millionen Jahre zurück, tief in der dunklen, legendären, mythischen, urzeitlichen Vergangenheit. Nach der Hindu-Tradition war das im Satya Yuga, dem Zeitalter der Wahrheit, dem ersten der vier Zeitalter, in die die Hindus und Buddhisten traditionell die Geschichte der Welt einteilen.

Aber dann, so wird nach der Überlieferung gesagt, geschah eine Veränderung. Das Zeitalter der Wahrheit dauerte eine lange Zeit an, eine sehr lange Zeit - Millionen von Jahren. Es war eine wunderbare Zeit, eine ideale Zeit, eine paradiesische Zeit. Aber schließlich, so wie es immer geschieht, schien es, dass sich die Welt ein klein wenig verschlechterte. Es kam das auf, was die Hindus mit Treta Yuga bezeichnen, das zweite Zeitalter. In diesem Zeitalter, so wird uns nach der hinduistischen Tradition erzählt, und das sagt auch die örtliche Überlieferung, erschien Arunachala nicht länger als Berg des Lichts; auch verschlechterte er sich und erschien in diesem Zeitalter als großer Berg, als großer glühender Berg aus Rubinen.

Dann, so wird berichtet, verschlechterte sich die Welt noch ein wenig weiter. Dvapara Yuga, das dritte Zeitalter der vier kam auf; und in diesem Zeitalter erschien Arunachala bloß als Berg aus Gold.

Und natürlich verschlechterte sich die Welt sogar noch mehr. Die Verhältnisse, so wird erzählt, wurden richtig schlecht. Das Zeitalter von Kali Yuga war angebrochen, die vierte und letzte Stufe. Kali Yuga bedeutet, das Zeitalter der Finsternis. Und das ist natürlich das Zeitalter, in dem wir heute leben. Und in diesem Zeitalter, so wird gesagt, dem Zeitalter der Dunkelheit, erscheint Arunachala als ein Berg aus Steinen. Doch die spirituellen Menschen, so wird behauptet, sehen ihn nicht als Berg aus Steinen, auch nicht als Berg aus Gold oder Rubinen, sondern sie sehen ihn noch immer als großen Berg des Lichts.

Unlängst erinnerte ich mich an all das - das alles kam mir in den Sinn - ,denn auch in diesen Vorträgen, in diesem ganzen Kurs, haben wir genau gesagt einen Berg zu ersteigen, vielleicht in gewissem Sinne auch einen Berg des Lichts. Woche für Woche haben wir einige Fortschritte gemacht; sozusagen keine Fortschritte in der Ebene und auch keine auf der Hypotenuse auf dem Dreieck unserer ersten Grafik. Ich denke, dass wir letzte Woche gesehen haben, dass unsere Reise eher an einer Seite einer Pyramide hinaufgeht oder einen Berg hinauf. Und, wie wir ebenso letzte Woche gesehen haben, um so höher wir gestiegen sind, um so schmaler wurde die Spitze des Berges, den wir erstiegen haben. Mit anderen Worten, um so kürzer wurde die Zeit, die wir damit verbracht haben (?). So weit, so gut. Schließlich, wenn wir höher und höher gehen, in immer kürzeren Abschnitten auf immer höhere Ebenen, finden wir uns selbst am eigentlichen Ziel.

Wie Sie sich erinnern, hatten wir uns im ersten Vortrag mit nichts geringerem als dem gesamten evolutionären Prozess befasst, dem Prozess der niederen Evolution, wie wir ihn genannt haben, und ebenso mit der Höheren Evolution. Mit anderen Worten, haben wir uns mit einer riesig langen Periode beschäftigt, einer Periode, die Hunderte von Millionen von Jahren abdeckt. Und wir sahen uns selbst - den Menschen - genau in der Mitte dieses Prozesses. Wir sahen, dass die niedere Evolution das zeigt, was der Mensch gewesen ist, und

*6. Vortrag: Stromeintritt: der Punkt der Nichtwiederkehr*

dagegen die Höhere Evolution das zeigt, was er sein könnte, was er werden könnte, werden kann.

Im zweiten Vortrag hatten wir es mit einer weit begrenzteren und eingeschränkteren Periode zu tun. Wir befassten uns mit der gesamten Periode der menschlichen Geschichte; das heißt mit einer Periode von rund einer halben Million Jahren. Aber im besonderen befassten wir uns mit dem Achsen-Zeitalter, einem Begriff von Karl Jaspers, das heißt mit einem 600 Jahre dauernden Zeitabschnitt von 800 bis 200 v.Chr., der großen Periode, während der der große Lauf der Höheren Evolution begann, die Periode oder das Zeitalter, in dem der Neue Mensch auftrat.

Dann, im dritten Vortrag, fuhren wir fort und behandelten Kunst, die schönen Künste, und das spirituelle Leben, das heißt mit ihrer Beziehung zum Lauf der Höheren Evolution. Und wie Sie sich erinnern mögen, sahen wir, dass der wahre Künstler, das künstlerische Genie, wenn Sie so wollen, selbst eine Art Neuer Mensch war. Wir sahen, dass er aus der Fülle seiner Erfahrungen mit höheren Zuständen von Sein und Bewusstsein schafft, die den normalen Durchschnittsmenschen nicht zugänglich sind. Und wir sahen weiterhin, dass der wahre Künstler, das kreative Genie, das künstlerische Genie, darum einen höheren Platz auf der Skala der Evolution einnimmt.

In der vierten Lektion fuhren wir damit fort, das Thema von 'Religion, ethnisch und universal' zu untersuchen und zeigten, wie Sie sich erinnern mögen, die jeweiligen Charakteristiken auf. Wir sahen, dass ethnische Religion, neben anderen Eigenschaften, im ganzen kollektiv ist und darum eher zur niederen Evolution gehört als zur Höheren Evolution, auch wenn einzelne Teile in die Höhere Evolution hochreichen. Auf der anderen Seite sahen wir, dass universale Religion, neben anderen Charakteristiken, individueller ist und darum eher zur Höheren Evolution gehört, auch wenn ihre Wurzeln tief in die niedere Evolution reichen. Nachdem wir uns die verschiedenen Religionen der Welt der Reihe nach angesehen haben, sahen wir zum Beispiel, dass Hinduismus ein gutes Beispiel für eine ethnische Religion und Buddhismus ein gutes für eine universale Religion ist. Auf diese Weise bestiegen wir immer höher und höher unseren Berg.

Letzte Woche haben wir uns zum ersten Mal in dieser Reihe speziell mit dem Buddhismus beschäftigt. Und wir beschäftigten uns mit Buddhismus als Pfad der Höheren Evolution. Mit anderen Worten haben wir es in der Tat letzte Woche mit einer sehr hohen Stufe des evolutionären Prozesses zu tun gehabt. Und Sie mögen sich erinnern, dass wir den Pfad der Höheren Evolution im Hinblick auf die zwölf positiven Kettenglieder betrachtet haben, wie sie in der buddhistischen Tradition genannt werden. Wir sahen, wie die Erfahrung von Leiden das Aufkommen von gläubigem Vertrauen entstehen lässt, gläubiges Vertrauen im Sinne von positiver Einstellung hin zu höheren Dingen. Wir sahen, dass gläubiges Vertrauen Freude entstehen lässt, Freude dann Entzücken, Entzücken dann Gemütsruhe. Dass aus Gemütsruhe Glückseligkeit und aus Glückseligkeit Konzentration entsteht. Und aus Konzentration schließlich Erkenntnis und Schau der Dinge, wie sie wirklich sind. Und weiter Zurückziehung und Leidenschaftslosigkeit usw.

Heute abend kommen wir zu einer noch höheren Ebene. Heute abend beschäftigen wir uns mit einem noch eingegrenzteren Gebiet auf einer sogar noch höheren Stufe: Heute abend befinden wir uns, so könnte man sagen, genau auf der Spitze des Berges, befinden wir uns in der Tat an einem Zielpunkt. Denn wir kommen heute zum Thema von Stromeintritt, dem Punkt der Nichtwiederkehr.

**6. Vortrag: Stromeintritt: der Punkt der Nichtwiederkehr**

Das bedeutet nicht, dass unsere Reise zu Ende ist. Die Zen-Leute haben einen Satz, der lautet: „Wenn du einen Berg besteigen willst, beginne am Gipfel.“ Aber wir haben nicht am Gipfel begonnen. Wir begannen am Fuß. Wir haben uns den Weg zum Gipfel hochgearbeitet, zum Zielpunkt. Aber das ist nicht das Ende. Wir haben unsere Bestimmung noch nicht erreicht, noch nicht das Tor. Auf alle Fälle gibt es noch zwei weitere Vorträge, und die sollen irgendwie auch noch ihre Berechtigung haben!

Das bedeutet - die Tatsache, dass wir heute abend die Spitze des Berges erreicht haben - dass wir heute abend in eine andere Dimension durchbrechen. Und das ist natürlich die Dimension des Transzendenten, wenn Sie wollen, des Unbedingten, des Absoluten, der Höchsten Realität. Es ist, als ob - wenn wir in dieser Weise weiterdenken - als ob auf der Spitze unserer Pyramide oder unseres Berges, den wir bestiegen haben, dessen Gipfel wir jetzt erreicht haben, eine andere Pyramide wäre, die auf der Spitze der ersten steht, jedoch nicht mit ihrer Basis, sondern umgedreht, auf ihrer Spitze balancierend. Die nach unten zeigende Spitze der zweiten Pyramide steht auf der nach oben zeigenden Spitze der ersten Pyramide, so dass jemand, wenn er es will, sozusagen durch die Spitze der unteren Pyramide in die höhere Pyramide hineinwechseln kann, in sie eindringen kann, als ob sie hohl wäre, eindringen in eine völlig neue Dimension. Der einzige Unterschied zwischen diesen beiden, der auf dem Kopf stehenden und der ersten Pyramide, ist der, dass die erste Pyramide einen Boden und eine Spitze hat, wohingegen die andere eine Spitze hat, aber keinen Boden. Mit anderen Worten hat die auf dem Kopf stehende Pyramide keine Decke. Bei dieser zweiten, der umgedrehten, der höheren, gibt es nur die Möglichkeit von unendlichem Aufsteigen, von unendlicher Ausweitung, von endlosem Fortschreiten, ohne jemals einen Boden oder eine Decke zu erreichen.

Wie auch immer, ich habe nicht vor, weiter bei diesem Bild zu bleiben. Ich möchte jetzt direkt zum eigentlichen Thema des heutigen Vortrags übergehen, und ich möchte ein neues Gleichnis vorstellen. Dieses Gleichnis wird hoffentlich klar machen, was genau mit dem Punkt der Nichtwiederkehr gemeint ist. Es ist etwas, das ich schon häufig erwähnt habe. Ich habe es von Zeit zu Zeit im Laufe von Vorträgen erwähnt. Aber soweit ich weiß, habe ich es nie wirklich vollkommen im Detail erklärt. Mit Hilfe dieses neuen Gleichnisses werde ich hoffentlich in der Lage sein, etwas Licht auf dieses ziemlich unverständliche, aber sehr wichtige und sehr bedeutende Thema zu werfen. Ich hoffe ebenso, nebenbei fähig zu sein, das Konzept, das ich manchmal mit Gravitationskraft bezeichnet habe, zu erklären, dieses Konzept, das gelegentlich in Vorträgen und Diskussionen auftaucht.

Ich beginne damit, indem ich Sie bitte, sich zwei Körper vorzustellen: einen kleineren Körper und einen größeren Körper. Wenn Sie wollen, um des gemeinsamen Bildes willen, werden wir sie Erde und Sonne nennen, den kleineren Körper Erde, und, natürlich, den größeren Sonne. Aber ich muss betonen, dass das, was ich darstellen werde, stark vereinfacht und verfälscht würde, wenn man in diesem Fall an die wirkliche Erde und Sonne dächte.

Lassen Sie uns nun diese beide Körper nehmen - den kleineren Körper und den größeren Körper - , die wir Erde und Sonne nennen. Nun ist jeder dieser beiden Körper von einem Gravitationsfeld umgeben: das heißt, umgeben von einem Gebiet, in dem er alles an sich zieht, was einen kleineren Körper hat als der eigene. Angenommen, wir stellen uns nun diese beiden Körper vor, unsere Erde und Sonne, und dass sich ihre Gravitationsfelder in gewissem Ausmaß überlappen. An diesem Punkt ist es angebracht, einen Blick auf die Tafel zu werfen, wo Sie ein weiteres Bild, ein weiteres Diagramm sehen, das uns helfen soll, dieses Thema klarer zu machen. (*s. letzte Seite dieses Vortrags*). Hier haben wir unseren kleineren

*6. Vortrag: Stromeintritt: der Punkt der Nichtwiederkehr*

Körper, die Erde; hier haben wir unseren größeren Körper, die Sonne; und hier natürlich, haben wir die beiden Gravitationsfelder. Weiter sehen wir, dass da drei verschiedene Felder abgegrenzt sind: Eins, das ist das Feld, in dem nur die Gravitationskraft des kleineren Körpers, der Erde, wirksam ist. Dann, Zwei, sehen wir als Feld, in dem nur die Gravitationskraft des größeren Körpers, der Sonne, wirksam ist. Und Drei, hier sehen wir ein anderes Feld, ein kleineres Feld auf dem Diagramm, in dem die beiden Gravitationsfelder, das der Erde und das der Sonne, sich überlappen; mit anderen Worten, ein Feld, in dem beide Kräfte wirksam sind, ein Feld, in dem, genau gesagt, sogar beide im Widerstreit liegen.

Lassen Sie uns nun dieses Feld Drei vergrößern und es auf eine weitere Grafik übertragen; und lassen Sie uns eine Linie von Punkt A an diesem Bogen zu Punkt B an jenem Bogen ziehen. Ebenso von unserem Schnittpunkt C zu unserem Schnittpunkt D hier unten. Jetzt ist der Schnittpunkt dieser zwei Linien innerhalb dieses Feldes der Punkt, den wir mit Punkt des Gleichgewichts bezeichnen können; das ist der Punkt, an dem die beiden Gravitationskräfte, die von Sonne und Erde, ausgeglichen sind und sich darum aufheben. Angenommen, wir würden entlang dieser Linie A-B gehen, hin zu diesem Punkt der Ausgeglichenheit, so würden wir mehr der Gravitationskraft der Erde unterliegen als der der Sonne. Aber jenseits dieses Punkts E, dem Punkt des Gleichgewichts, würden wir mehr der Anziehung der Sonne, der Gravitationskraft der Sonne unterliegen, als der Gravitationskraft der Erde.

Wenn der ursprüngliche Antrieb eines Objekts oder einer Person, das entlang dieser Linie A-B läuft, an irgendeinem Punkt zwischen A und E nachlässt, dann wird dieses Objekt oder diese Person zurückgezogen werden, wenn Sie wollen, zurückfallen, in Feld 1. Erst, wenn wir wie auch immer, jenseits von Punkt E sind, dem Punkt des Gleichgewichts, sind wir sicher. Es mag Zeit brauchen, die vorhandene Anziehungskraft der Erde zu überwinden, aber langsam, unausweichlich, unerbittlich sinken wir - oder wenn Sie wollen - steigen wir empor - in die Sonne. Der erste Punkt, jenseits von Punkt E, ist darum der Punkt der Nichtwiederkehr. Eigentlich gibt es keinen Zwischenraum zwischen diesen beiden. Das ist der Punkt, der dem Punkt des Gleichgewichts unmittelbar folgt; hier ist lediglich ein Zwischenraum, damit Sie diesen Punkt deutlicher sehen können. Tatsächlich folgt er unmittelbar. Das ist also der Punkt der Nichtwiederkehr - der nächste Punkt hinter dem Punkt des Gleichgewichts. Es ist der Punkt, an dem, wenn ihn jemand erreicht hat, er nicht länger zurück zur Erde fallen kann, selbst wenn die Erde weiterhin noch Anziehungskraft ausübt.

Lassen Sie uns nun dieses Bild auf das Thema übertragen, mit dem wir es heute abend zu tun haben, und lassen Sie uns sehen, wie es im Sinne der Höheren Evolution zu verstehen ist, im Sinne des spirituellen Lebens. Lassen Sie uns den kleineren Körper - das ist die Erde - ersetzen durch das Bedingte, durch die relative Existenz, die Existenz der Erscheinungen oder durch die Existenz, die durch Raum, Zeit und Kausalität bedingt ist. Und lassen Sie uns den größeren Körper - die Sonne - ersetzen durch das Unbedingte, die absolute Existenz, durch die Existenz jenseits von Raum und Zeit, oder wenn Sie wollen, durch die Dimension der Ewigkeit. Somit haben wir, anstelle von Erde und Sonne, jetzt das Bedingte und Unbedingte; und jedes von beiden, das Bedingte und das Unbedingte, ist umgeben von seinem eigenen Gravitationsfeld. Das Gravitationsfeld von dem, was wir das Bedingte nennen, wird in der buddhistischen Tradition und Terminologie mit Samsara bezeichnet. Dies ist sozusagen das Gravitationsfeld des Bedingten. Und dieses Samsara, dieses Gravitationsfeld des Bedingten, ist in dem sehr bekannten Bild östlicher buddhistischer Kunst, dem tibetischen Lebensrad, dargestellt. Vielleicht können einige von Ihnen, wenn ich diesen Begriff benutze, sich dieses tibetische Lebensrad, das das Gravitationsfeld des

*6. Vortrag: Stromeintritt: der Punkt der Nichtwiederkehr*

Bedingten darstellt, ins Gedächtnis rufen, und sehen, wie es aus vier konzentrischen Kreisen besteht. Der erste Kreis, die Achse, beinhaltet als illustrierte Darstellung drei Figuren, drei Tierfiguren, einen Hahn, eine Schlange und ein Schwein. Sie stehen für Gier, Hass und Verblendung oder, abstrakter ausgedrückt, für die Kräfte von Anziehung und Zurückweisung und die Dunkelheit, in der diese beiden Kräfte wirken. Der zweite Kreis des tibetischen Lebensrades ist in zwei gleiche Hälften unterteilt, eine weiße und eine schwarze. Sie verkörpern den aufsteigenden und den absteigenden Pfad innerhalb der bedingten Existenz, innerhalb des Gravitationsfeldes des Bedingten. Mit anderen Worten, sie repräsentieren den Pfad, der jemanden auf der einen Seite an das Äußere des Gravitationsfeldes des Bedingten führt und auf der anderen Seite zu seinem Zentrum. Der dritte konzentrische Kreis ist in fünf, manchmal sechs, Segmente unterteilt. Und diese fünf oder sechs Segmente stehen für die vielen Bereiche der bedingten Existenz. In der traditionellen Mythologie und Terminologie sind dies die Bereiche der Götter, der Asuras oder Titanen, der menschlichen Wesen, der Tiere, der hungrigen Geister und der Höllenwesen. Der menschliche Bereich, unser Bereich, befindet sich in der Mitte. Götter und Titanen besetzen sozusagen eine höhere Ebene, während die Tiere, die hungrigen Geister und die Höllenwesen niedere Bereiche besetzen. Mit anderen Worten, die ersteren Bereiche sind näher am Rande des Gravitationsfeldes, wohingegen die letzteren näher an seinem Zentrum sind - und der Mensch steht dazwischen.

Der vierte und letzte konzentrische Kreis, der den Radkranz des Rades bildet, ist in zwölf Segmente unterteilt, die die verschiedenen Stufen im Prozess des reaktiven Geistes darstellen. Und diese zwölf werden traditionell als sich über drei folgende Leben hinreichend angesehen. So, das ist das Gravitationsfeld des Bedingten, von Samsara, wie es im tibetischen Lebensrad veranschaulicht wird.

Das Gravitationsfeld des Unbedingten wird Dharmadhatu genannt. Ich muss mich an dieser Stelle für den Gebrauch eines originalen Sanskrit-Wortes entschuldigen. Einige Wochen zuvor habe ich versprochen, dies nicht zu tun, aber heute muss ich mein Versprechen brechen, denn es gibt im Englischen bis jetzt nichts entsprechendes für dieses Wort Dharmadhatu. Und es ist ein sehr wichtiges und sehr interessantes Wort. Dharma, das viele Bedeutungen hat, heißt hier Wahrheit oder Realität, im Sinne von höchster Wahrheit, höchster Realität; mit anderen Worten, es steht für das Unbedingte selbst. Und dhatu, das ebenfalls mehrere Bedeutungen hat, steht hier für die Sphäre des Wirkens; mit anderen Worten, es steht für das Gravitationsfeld. Somit ist Dharmadhatu das Gravitationsfeld, das Feld des Wirkens des Unbedingten.

Das Mandala beispielsweise, der heilige Kreis, hat die gleiche generelle Bedeutung, speziell das Mandala der fünf Buddhas: Sie mögen sich erinnern, der weiße Buddha im Zentrum, dann der grüne Buddha im Norden, der gelbe Buddha im Süden, der rote Buddha im Westen und der blaue Buddha im Osten - das Mandala der fünf Buddhas. Ich bin darauf zuvor schon einmal näher eingegangen, und ich möchte es im Moment nicht noch einmal tun. Ich möchte lediglich für jene auf diese Verbindung hinweisen, die daran interessiert sind, es weiter zu verfolgen.

Eine Anzahl von Texten und Traditionen spricht außerdem von etwas, was dort Buddhaksetra genannt wird. Ksetra bedeutet Feld, also ist Buddhaksetra das 'Buddha-Feld', und es bedeutet, es verkörpert, das Gebiet, in dem der Einfluss eines bestimmten Buddhas wirkt - ein spiritueller Einfluss, eine spirituelle Kraft, wenn Sie so wollen, eines bestimmten Buddhas. Dieser Einfluss wird besonders in der tibetischen Tradition oft seinem Adhistaana zugeschrieben, einem nicht übertragbaren Wort, aber vielleicht könnte man es ungefähr mit

**6. Vortrag: Stromeintritt: der Punkt der Nichtwiederkehr**

Gnade übersetzen, wenn wir unter Gnade lediglich die Anziehungskraft des Unbedingten, des Absoluten verstehen.

Man könnte in diesem Zusammenhang ebenfalls das Wahre Reine Land der japanischen Tradition erwähnen. Das Reine Land ist ebenfalls ein Synonym für Dharmadhatu, ein Symbol für das Gravitationsfeld des Unbedingten, denn das Reine Land ist, nach seiner eigenen Lehre, das Gebiet, in dem das unendliche Licht und das ewige Leben des Buddha Amitabha wirkt, das Gebiet, in dem diese beiden die dominanten Kräfte und Einflüsse sind.

Nun, die Gravitationsfelder des Bedingten und des Unbedingten, so wie die Gravitationsfelder der Erde und der Sonne, überlappen sich. Das heißt, das Lebensrad auf der einen Seite und Dharmadhatu auf der anderen Seite überlappen sich; und daraus ergeben sich drei Gebiete: Eins, das Gebiet, in dem nur die Gravitationskraft des Bedingten wirkt; Zwei, ein Gebiet, in dem nur die Gravitationskraft oder, wenn Sie wollen, die Gnade des Unbedingten wirkt; und Drei, ein Gebiet, in dem beide Kräfte wirken, wobei sie in gewissem Sinne im Widerstreit liegen.

Nun lassen Sie uns eine Linie vom Bedingten zum Unbedingten ziehen, und lassen Sie diese Linie für den Pfad des spirituellen Lebens stehen, für den Pfad der Höheren Evolution: eine Linie von diesem Punkt im Bedingten zu diesem Punkt im Unbedingten. Diese Linie repräsentiert den Pfad der Höheren Evolution. Diese Linie, wenn wir sie gezogen haben, wird die Gebiete durchlaufen, die ich erwähnt habe; sie wird durch Gebiet 1 laufen, durch Gebiet 2 und Gebiet 3, obwohl das natürlich in der Reihenfolge 1, 3 und 2 geschieht. Das heißt, dass die Linie, die den Pfad der Höheren Evolution verkörpert, den Pfad des spirituellen Lebens, in drei große Abschnitte geteilt wird. Und diese Abschnitte repräsentieren die drei großen aufeinanderfolgenden Stufen des spirituellen Pfades. Mit anderen Worten, als erste, die Stufe, bei der die Gravitationskraft des Bedingten wirkt; als zweite, die Stufe, bei der beide, die Gravitationskraft des Bedingten und des Unbedingten, wirken; und, als dritte, die Stufe, bei der nur noch die Gravitationskraft des Unbedingten wirkt.

In der traditionellen Terminologie sind diese drei Stufen der Höheren Evolution, des spirituellen Lebens, die Stufen von Moral, Meditation und Weisheit. Und hier finden wir uns in der Tat natürlich auf vertrautem Boden wieder. Es ist wie bei einer langen Reise, weiter und weiter herum, und man denkt, man sei weit von zu Hause weg; aber man macht eine Wende, man macht eine Drehung, und findet sich beinahe auf der eigenen Haustreppe wieder. So ist es auch hier: Wir haben diesen Umweg gemacht, wir haben sehr abstrakte Betrachtungen gemacht, aber wir finden uns, wie ich schon sagte, zurück auf sehr vertrautem Boden wieder. Kein Boden kann dem Buddhisten vertrauter sein als Sila, Samadhi und Prajna; Ethik, Meditation und Weisheit. Aber obwohl wir uns in gewissem Sinne auf vertrautem Boden wiederfinden, dürfen wir das alte Sprichwort nicht vergessen 'Vertrautheit erzeugt Geringschätzung'. Möglicherweise finden wir uns mit einem tieferen Verständnis als zuvor wieder; mit vielleicht etwas Verstehen, was mit diesen Begriffen - Ethik, Meditation und Weisheit - wirklich gemeint ist.

So lassen Sie mich an dieser Stelle ein paar Worte zu jedem dieser Begriffe im Zusammenhang mit dem gegenwärtigen Thema sagen. Als erstes, Ethik (*engl. morality*). Im Buddhismus gibt es nebenbei bemerkt kein solches Wort. Es ist die Entsprechung zu dem, was traditionell mit geschicktem Handeln bezeichnet wird. Im Fernen Osten sprechen Buddhisten nicht über Ethik, sie sprechen über geschicktes Tun. Geschickte Handlungen sind Handlungen, die das zum Ausdruck bringen, was aus positiven (*engl. skilful*) Geisteszuständen entsteht, mit anderen Worten, aus Geisteszuständen, frei von oder frei von gröberen Formen von Begehren, gröberen Formen von Abneigung und gröberen Formen von

*6. Vortrag: Stromeintritt: der Punkt der Nichtwiederkehr*

Unwissenheit, und welche darum weder einem selbst noch anderen Schaden zufügen und die noch besser nach Möglichkeit andere unterstützen.

Ethik in diesem Sinne - im Sinne von geschicktem Handeln, Handeln, das ein Ausdruck positiver Geisteszustände ist, ist im Buddhismus, so kann man sagen, von fundamentaler Bedeutung, es ist die Basis. Gleichzeitig wird sein Wert als sehr begrenzt angesehen. Ethik im Sinne von geschicktem Handeln ebnet den Weg, bereitet den Weg vor für die Erfahrung der zweiten großen Stufe, der Stufe von Meditation. Sondern die Buddhisten betonen nachdrücklich immer wieder, dass Ethik für sich, geschicktes Handeln für sich, selbst auch positive Geisteszustände für sich, niemanden direkt zur Erfahrung, zur Realisierung des Unbedingten führen. Ethik in buddhistischer Sicht, so könnte man sagen, ist eher wie die Abschussrampe einer Rakete. Man kann keine Rakete abschießen ohne diese unterste Abschussrampe. Zur gleichen Zeit, wenn erst einmal die Rakete abgeschossen wurde, wenn sie hinaus in die Stratosphäre fliegt, wird die Abschussrampe auf der Erde zurückgelassen. Die Abschussrampe fliegt nicht mit zu den Sternen.

Ethik, geschicktes Handeln, wird im Buddhismus nicht als identisch mit spirituellem Leben angesehen. Ethik wird lediglich als ein Teil des spirituellen Lebens betrachtet, nur als Mittel zum Ziel, dem Ziel von Meditation, dem höchsten Ziel von Weisheit und auch der Realisierung des Unbedingten. Und nebenbei bemerkt, sollte ich erwähnen, dass der Buddhismus außerdem deutlich zwischen zwei Arten von Ethik unterscheidet: dem, was natürliche Moral genannt wird, und dem, was konventionelle Moral genannt wird. Die erste, die natürliche Moral, hat eine psychologische Grundlage, die sich in geschicktem Handeln bedingt durch positive Geisteszustände ausdrückt. Aber die zweite, die konventionelle Moral, ist nur eine Sache von Gewohnheit, eine Sache von Ansichten, ist sehr oft stark auf ein Gebiet bezogen und von keiner wirklichen moralischen Bedeutung. Darum wird Ethik im buddhistischen Sinne als die erste Stufe des spirituellen Pfades angesehen, und es ist nicht die konventionelle, sondern die natürliche Ethik gemeint. Ethik in diesem Sinne, Ethik als geschicktes Handeln, Ethik als die erste große Stufe auf dem spirituellen Pfad, die erste große Stufe der Höheren Evolution, entspricht dem weißen Segment, der weißen Hälfte im zweiten Kreis des Lebensrades. Dieses weiße Segment führt aufwärts, an den Rand des Kreises, an die Peripherie des Gravitationsfeldes des Bedingten. Aber dieses weiße Segment ist selbst immer noch innerhalb des Gravitationsfeldes und immer noch ein Teil von ihm.

Zweitens, Meditation. Dieses Wort wird in verschiedensten Zusammenhängen gebraucht. Ich hätte beinahe gesagt, es wird in verschiedensten Zusammenhängen missbraucht. Aber so weit es uns betrifft, hat es drei Bedeutungen. Diese drei Bedeutungen des Wortes Meditation entsprechen den drei aufeinanderfolgenden höheren Ebenen oder Stufen von spiritueller Erfahrung. Als erstes gibt es da Meditation im Sinne von Konzentration des Geistes. Dies ist die häufigste Bedeutung des Begriffs: Konzentration oder Meditation im Sinne von Zurückziehen der Aufmerksamkeit aus der äußerlichen Welt. Man sieht nichts mehr; die Augen sind geschlossen. Man hört nichts mehr, man schmeckt nichts mehr, man riecht nichts mehr, man fühlt sogar nichts mehr; man fühlt noch nicht einmal das Meditationskissen, auf dem man sitzt, spürt nicht mehr die Kleidung, die man trägt. Die Aufmerksamkeit ist von den Sinnen zurückgezogen. Und da die Aufmerksamkeit von den Sinnen zurückgezogen ist, ist sie ebenso von den damit zusammenhängenden Sinnesobjekten zurückgezogen. Die Aufmerksamkeit ist zentriert - nicht nur die Aufmerksamkeit, sondern die Energie. Danach gibt es keine Aufmerksamkeit mehr auf Äußeres, keine Energie fließt nach außen. Die Aufmerksamkeit ist in uns zentriert und all die Energien, alle unsere psychophysischen Energien, sind ebenfalls in uns zentriert - nicht nur zentriert, sondern

**6. Vortrag: Stromeintritt: der Punkt der Nichtwiederkehr**

vereinigt, zusammengebracht und zusammengezogen, nicht mehr verstreut, nicht mehr versprengt, sondern alle auf einen Punkt zentriert, wenn Sie wollen, an einem Punkt vibrierend. Das ist die Stufe oder Ebene von Konzentration. In diesem Sinne ist Konzentration die erste der drei Bedeutungen des Wortes Meditation, die erste Ebene von Meditation.

Als zweites kommt das, was wir in Ermangelung eines besseren Begriffs mit eigentlicher Meditation (*engl. meditation proper*) bezeichnen können. Die Aufmerksamkeit wurde von den Sinnen zurückgezogen, aus der äußerlichen Welt. Die Energien wurden konzentriert, vereinigt, integriert, zusammengezogen und vibrieren in diesem einzelnen Punkt. In dieser eigentlichen Meditation beginnen die Energien damit aufzusteigen. Es ist ein allmähliches Erhöhen der ganzen Bewusstseins Ebene, der ganzen Ebene des Seins. Man wird über seinen gewöhnlichen physischen Körper hinausgehoben, hinaus aus dem gewöhnlichen physischen und materiellen Universum, das einem vertraut ist, hinauf durch einander folgende höhere und höhere Stufen zu dem, was wir höheres Bewusstsein (*engl. superconsciousness*) nennen, wo die Welt immer ferner liegt, man immer konzentrierter wird, friedvoller und von Glückseligkeit erfüllt. Wo sogar mentale Aktivitäten schwinden und sozusagen nur noch eine große Stille übrig bleibt, in der man mit der inneren Sicht zu sehen und dem inneren Hören zu hören beginnt. Diese vier großen Stufen des höheren Bewusstseins sind natürlich im Buddhismus, wie die meisten von Ihnen wissen, als die vier Dhyana-Stufen bekannt, die immer weiter aufwärts und höher und höher führen. Das ist die eigentliche Meditation, die mittlere Stufe; nicht bloß die Vereinigung des Bewusstseins, nicht nur die Vereinigung unserer psychophysischen Energien, sondern ihr Aufsteigen zu immer höheren und höheren Ebenen von Bewusstsein und Sein, so dass man in einer anderen Welt lebt, eine andere Person ist, in gewissem Maß ein anderes Individuum.

Drittens, die Meditation in ihrem höchsten und erhabensten Sinne: Meditation im Sinne von Kontemplation. Der Geist wurde konzentriert, die Energien wurden vereinigt, aber nicht nur das, sondern sie steigen auf und werden auf höhere und höhere Ebenen des Bewusstseins gehoben, des Höheren Bewusstseins. Als nächstes wird nicht nur unser Bewusstsein, sondern sogar auch unser ganzes Sein in die Richtung hin zum Absoluten, zum Höchsten, in die Richtung des Unbedingten, der Realität geführt. Man kann sagen, dass man es sieht, dass man einen Schimmer davon hat; man kann sagen, dass man beginnt, sich darauf zuzubewegen, darauf zuzufließen, davon angezogen zu werden, es zu spüren. Das ist, wie auch immer Sie es nennen mögen, die Stufe der Kontemplation, in der dieses gesammelte, dieses erhöhte Bewusstsein, dieses höhere Bewusstsein, damit beginnt, in Verbindung mit - nennen Sie es, wie Sie wollen - dem Höchsten zu treten, mit den äußersten Tiefen und gleichzeitig mit den äußersten Höhen von Existenz, Sein und Bewusstsein.

Meditation, als die zweite große Stufe auf dem spirituellen Pfad, besteht aus dem, was wir mit Konzentration und eigentlicher Meditation bezeichnet haben - genau aus diesen beiden. Sie schließt nicht die Kontemplation mit ein, welche streng genommen zur dritten Stufe, der dritten großen Stufe auf dem Pfad, gehört, das heißt der Stufe von Weisheit. Sie entspricht den ersten sieben positiven Kettengliedern - das sind: Gläubiges Vertrauen, das aus Leiden entsteht, Freude, die aus gläubigem Vertrauen entsteht, Entzücken, das aus Freude entsteht, Gemütsruhe, die aus Entzücken entsteht, Glückseligkeit, die aus Gemütsruhe entsteht, und Konzentration - im Sinne von Konzentration und Meditation, wie sie bei den ersten beiden Meditations-Definitionen beschrieben wurde - entsteht aus Glückseligkeit.

Meditation, so sehen wir, ist die mittlere oder dazwischenliegende Stufe des spirituellen Pfades; vor ihr kommt die von Ethik und nach ihr die von Weisheit. Meditation



*6. Vortrag: Stromeintritt: der Punkt der Nichtwiederkehr*

liegt also in der Mitte, und somit ist sie die Stufe auf dem spirituellen Pfad, bei der beide Gravitationskräfte wirken: die Kraft des Bedingten und die Kraft des Unbedingten. Meditation ist, wenn Sie so wollen, das Feld unserer Erfahrung, in dem beide dieser Kräfte wirken. Dies erklärt sich, neben anderen Gründen, aus zwei Dingen. Als erstes ist es eine Erklärung dafür, warum wir so sorglos von Stufe 2 nach Stufe 1 fallen. Mit anderen Worten, es erklärt, warum wir manchmal so leicht aus den Höhen der Meditation geradewegs hinunter in die Tiefen des Weltlichen fallen. Ich denke, die meisten Leute, die Meditation praktizieren, haben diese Erfahrung von Zeit zu Zeit gemacht. Sie haben vielleicht, ob in einer Klasse oder während eines Retreats oder allein für sich zu Hause, Freude an dem, was wirklich eine schöne Meditation gewesen zu sein schien. Sie mögen vielleicht damit begonnen haben, zu denken, dass Sie ein Stück weitergekommen sind. Sie mögen sogar vielleicht damit begonnen haben, zu denken, dass Sie es endlich geschafft haben, nach all dem Streben, nach all dieser Mühe, wirklich spirituell höher gekommen zu sein. Sie stehen immer noch unter dem Eindruck dieser schönen Erfahrungen, die Sie wie viele rosa und blaue Wolken umschweben, und Sie denken 'Das ist wunderbar! Das wird mich jetzt mein ganzes Leben begleiten. Das wird für immer bei mir bleiben. Ich bin einfach hier, schwebe für alle Zeiten auf diesen Wolken. Und es wird in Zukunft keine Probleme mehr geben, keinen Ärger oder weitere Schwierigkeiten. Endlich bin ich angekommen.' Aber was geschieht? Innerhalb von Minuten, nicht Tagen, nicht Wochen, sondern Minuten, wird man von dem überwältigt, was man nur mit höchst ungeschickten Geisteszuständen beschreiben kann. Ich überlasse es Ihnen, hier Ihre eigene Phantasie zu bemühen. Nicht nur das, sondern wir sehen, dass wir sogar entsprechend dieser höchst ungeschickten Geisteszustände handeln, wenige Minuten, nachdem wir sehr verzückt auf jenen schönen Wolken unserer Meditationserfahrung schwebten. In dieser Weise pendeln wir, nicht von Seite zu Seite, sondern sozusagen zwischen den Höhen und Tiefen. Manchmal sind wir sozusagen geradewegs oben bei den Göttern und denken 'Für Meditation würde ich mein Leben geben!', und in der nächsten Minute sind wir wieder ganz tief unten und suhlen uns geradezu darin.

Darum kommt uns manchmal der Gedanke 'Ist Meditation die Mühe wert?'. Mit all diesem Bemühen, all diesem Plagen, all dieser Anstrengung, diesem schmerzhaften Versuchen, unsere Flügel zu spreizen. Und dann steigen wir auf, erheben uns für eine Weile; und dann, flip, flop, scheinen wir unsere Flügel verloren zu haben: Bruchlandung! Wir finden uns auf der Erde wieder, vielleicht mit ein paar zerzausten Federn. So läuft das ab. Darum denken wir 'Ist es das wert? Ich steige nur auf, um herunterzufallen. Wenn ich aufsteigen und oben bleiben könnte, ja dann wäre es das vielleicht wert. Aber nicht hochsteigen und runterfallen. Es ist so enttäuschend.' Sie beginnen sich zu fragen, ob solch eine Sache wie spiritueller Fortschritt überhaupt möglich ist, oder ob Sie sich nur etwas vormachen und Sie dazu verdammt sind, für immer nur zwischen diesen Höhen und Tiefen zu pendeln.

Alle diese Schwierigkeiten sind auf die Gravitationskraft des Bedingten zurückzuführen. Und erst in der dritten Stufe kommen wir darüber hinaus, werden wir frei von dieser Gravitationskraft des Bedingten; nicht in der Stufe von Meditation; nur in der Stufe von Weisheit. Bis dahin, so lange wir nur in der Stufe der Meditation sind, wie sie zuvor beschrieben wurde, sind wir in Gefahr zu fallen, jederzeit in der Gefahr zu fallen, aus welcher hohen Sphäre oder aus welcher Ebene der Meditation auch immer - ungeachtet der Länge der Zeit, die wir in Meditation verbracht haben. Sie mögen für einige Stunden sehr dort oben gewesen sein, auch eine Woche. Es macht keinen Unterschied. Sie kommen mühelos einfach heruntergepurzelt.

*6. Vortrag: Stromeintritt: der Punkt der Nichtwiederkehr*

In Indien gibt es eine Menge von Geschichten darüber - gewöhnlich Geschichten über indische Rishis. Es wird erzählt, dass Rishi So-und-so vor Tausenden von Jahren hinaufging in den Himalaja und dort Tausende von Jahren meditierte: in Höhlen, in tiefen Wäldern, in Einsiedeleien, auf Schneegipfeln usw., vollkommen selbstvergessen und interesselos; da gibt es alle möglichen wunderbaren Geschichten - wie der Bart eines Rishis Meilen über Meilen lang wurde und über dem ganzen Land schwebte; und wie ein anderer Rishi einen großen Ameisenhaufen über ihm aufschüttet, und er so gleichgültig gegenüber dem war, was um ihn herum passierte, dass er mit seiner Meditation über Jahre und Jahre fortfuhr und dachte 'Das ist wunderbar!', immer in höchst verzückten Geisteszuständen von Konzentration und Meditation. Aber zum Schluss musste er natürlich wieder dort herauskommen, zumindest entschied er sich, aufzuhören und seine Meditation zu beenden. Und was geschah dann? Es ist immer wieder die gleiche Geschichte, wie sie uns in diesen Legenden und Traditionen erzählt wird, die in den Purnanas überliefert wurden. Sobald der Rishi aus seiner Meditation herauskommt, vom Berg herunterkommt, aus dem Wald auftaucht, was geschieht? Er trifft eine Nymphe, er trifft eine himmlische Maid; und innerhalb von Minuten, ungeachtet dieser tausend Jahre von Meditation, erliegt er ihren Versuchungen und ist dort zurück, wo er begonnen hatte. Es gibt eine Menge solcher Geschichten über alle Arten von berühmten Rishis aus den alten Zeiten.

Was bedeuten also diese Geschichten? Sie alle meinen eine Sache. Sie sagen, dass Meditation nicht genug ist, so weit es das spirituelle Leben betrifft. Sie ist nicht genug, aber natürlich ist sie unerlässlich. Sie ist die Basis für die Entwicklung von Weisheit, so wie Ethik im Sinne von geschicktem Handeln die Basis für die Entwicklung von Meditation ist. Sie mögen sich erinnern, dass ich Ethik mit der Abschussrampe einer Rakete verglichen habe. Lassen Sie uns nun diesen Vergleich fortsetzen. Wir können sagen, dass Meditation wie die erste Stufe einer Rakete ist, bei der die zweite Raketstufe gezündet wird, wenn die erste Raketstufe eine bestimmte Höhe erreicht hat. Und diese zweite Raketstufe ist, natürlich, Weisheit. Darum ist Meditation unverzichtbar, denn nur aus der Meditation, der ersten Raketstufe, kann man die Weisheit zünden, die zweite Raketstufe; und nicht direkt aus der Abschussrampe Ethik. Darum ist Meditation unerlässlich. Das bedeutet, dass sie ausgeübt werden muss. Man muss eine bestimmte Ebene von Meditationserfahrung erreichen, wenn man kann, diese Ebene dann aufrecht halten, zumindest für eine bestimmte Zeitspanne, sie festigen, und dann versuchen, Weisheit zu entwickeln; dann, wenn Sie so wollen, versuchen, die zweite Stufe der Rakete auszulösen. Wenn wir das geschafft haben, wenn wir diese zweite Stufe unserer Rakete ausgelöst haben, die Weisheit, besteht für uns keine Gefahr mehr. Wir sind nicht mehr länger in der Gewalt der Gravitationskraft.

Das bringt mich zum zweiten Punkt, der im Zusammenhang mit der Tatsache, dass in der Stufe der Meditation beide Gravitationskräfte wirken, von Bedeutung ist. Wir wissen, dass wir in der Meditation manchmal eine Art von Zugkraft spüren. Manchmal fühlen wir, wenn wir für einige Zeit ziemlich erfolgreich meditiert haben, als ob wir von selbst weitergehen würden. Wir empfinden es, als ob wir dabei wären, in unergründliche Tiefen zu gleiten, oder empfinden es, als ob wir dabei wären, von einem großen Strom fortgetragen zu werden, der stark und mächtig fließt, in uns und außerhalb von uns. Was wir bei solchen Gelegenheiten erfahren, was wir spüren, wie obskur auch immer, mit welchen Hindernissen auch immer, ist die Gravitationskraft des Unbedingten. Sie ist es, die uns sozusagen zieht, die uns sozusagen anspricht, die uns sozusagen packt, obwohl uns nicht klar ist, was es ist und woher es kommt. Aber was geschieht dann für gewöhnlich? Wenn wir beginnen, dieses Ziehen zu spüren, wenn wir empfinden, als ob wir von selbst weitergehen, weitergleiten, fortgetragen würden, leisten wir für gewöhnlich Widerstand. Für gewöhnlich ziehen wir

*6. Vortrag: Stromeintritt: der Punkt der Nichtwiederkehr*

zurück. Warum ist das so? Wir leisten Widerstand und wehren uns, weil wir uns ängstlich fühlen. Oh ja, mit unseren Lippen sagen wir, dass wir die Erleuchtung wollen, Nirvana wollen; aber wenn dieser Punkt wirklich kommt, wollen wir nicht fortgetragen werden. Wir wollen uns nicht selbst verlieren.

Es erinnert mich an eine kleine Geschichte, die mir gerade in den Sinn kommt. Einige von Ihnen mögen sie schon gehört haben, aber im Moment ist sie sehr passend. Sie handelt von einer alten Frau in Japan, einer sehr gläubigen alten Frau, einer sehr gläubigen Buddhistin. Sie hatte die Gewohnheit, stets in den Tempel von Amitabha zu gehen, dem Buddha des unendlichen Lichts, der über das Reine Land herrscht, in das man nach dem Tod wiedergeboren zu werden hofft, wenn man sein Mantra rezitiert. Es war ihre Gewohnheit, in diesen Tempel zu gehen und dort jeden Morgen zu beten. Sie verbeugte sich viele Male und sagte: 'Oh Herr, oh Amitabha, oh Buddha des unendlichen Lichts, oh Buddha des ewigen Lebens, bitte hole mich zu dir. Hole mich aus dieser armen, sorgenvollen und schlechten Welt. Lass mich in deinem Reinen Land wiedergeboren werden. Lass mich noch heute nacht sterben. Lass mich im Reinen Land wiedergeboren werden. Dorthin möchte ich gehen, so dass ich in deiner Gegenwart sein kann, so dass ich jeden Tag und jede Nacht den Buddha des unendlichen Lichts sehen kann, deine Lehre hören und Nirvana erreichen kann.' Jeden Morgen betete sie so unter Tränen und mit großer Aufrichtigkeit, und manchmal auch am Abend. Was geschah nun? Ein Mönch dieses Tempels hörte viele Male, wie sie betete und weinte, doch von Amitabha geholt zu werden, aus dieser armen Welt in das Reine Land. So dachte er sich: 'Nun gut. Wir werden sehen.' Also was tat er? Das Bildnis, vor dem sie gewöhnlich betete und weinte, war, wie viele Bildnisse in Japan, ein sehr großes, über 6 oder 9 Meter hoch. Als also die alte Frau das nächste Mal kam, versteckte sich der Mönch hinter die Statue; und die alte Frau betete 'Herr, hole mich jetzt. Bitte hole mich jetzt! Lass mich im Reinen Land wiedergeboren werden! Lass mich gehen! Hole mich!' und weinte und schluchzte. Der Mönch hinter der großen Statue rief mit dröhnender Stimme 'Ich werde dich jetzt holen!' Und die alte Frau sprang mit einem Schrei des Entsetzens hoch, stürzte aus dem Tempel, und als sie zu Atem kam, rief sie zurück über ihre Schulter zur Statue: *'Won't the Buddha let me have my little joke?'*

So ist das immer. Wir sagen, dass wir Erleuchtung erlangen möchten. Wir sagen, dass wir Nirvana möchten, und wir sagen das ohne Zweifel mit vollkommener Aufrichtigkeit. Dafür meditieren wir. Aber sobald wir in der Meditation die Zugkraft spüren, sobald wir anfangen, zu fühlen, dass wir fortgetragen werden, dass wir dabei sind, uns selbst zu verlieren, halten wir dagegen; genau wie die alte Frau, sind wir verängstigt. Wir möchten uns nicht selbst verlieren. Aber das ist es tatsächlich, was wir zu tun lernen müssen; ob in Meditation, ob in anderer Hinsicht oder auf anderen Ebenen des spirituellen Lebens - wir müssen lernen, uns selbst zu vergessen, wir müssen lernen, einfach loszulassen, nicht festzuhalten, nicht anzuhafeln. Das ist die schwierigste Sache auf der Welt - einfach loszulassen; es aufzugeben, wenn Sie wollen. Nicht aufgeben im gewöhnlichen alltäglichen Sinne, sondern aufgeben in einem spirituellen Sinne. Einfach, um eine religiösere Formulierung zu gebrauchen, sich dem Unbedingten ausliefern.

Die dritte große Stufe ist Weisheit. Das ist natürlich nicht irgendeine Art geistiger Aktivität. Unter Weisheit versteht man in der buddhistischen Tradition direktes, anhaltendes Gewahrsein der Realität des Unbedingten; und Weisheit, die dritte große Stufe, entspricht den letzten fünf positiven Kettengliedern: Das heißt, aus Konzentration entsteht Erkenntnis und Schau der Dinge, wie sie wirklich sind, aus Erkenntnis und Schau der Dinge, wie sie wirklich sind, entsteht Zurückziehung aus dem Bedingten, aus Zurückziehung aus dem Bedingten

**6. Vortrag: Stromeintritt: der Punkt der Nichtwiederkehr**

entsteht Leidenschaftslosigkeit, aus der Leidenschaftslosigkeit entsteht Freiheit und aus Freiheit entsteht das Wissen um die Zerstörung der Asravas (*Gifte, Befleckungen, Triebe*).

Ich werde nichts mehr weiter über Weisheit sagen, denn das würde uns zu weit vom Punkt der Nichtwiederkehr wegführen, was eigentlich unser heutiges Thema ist. Wie auch immer, ich denke, die höchste Wichtigkeit von Weisheit ist hinreichend offensichtlich.

Das sind also die großen aufeinanderfolgenden Stufen des spirituellen Pfades: Ethik, Meditation und Weisheit. Nun ist die Linie, die diesen Pfad repräsentiert, von einer anderen Linie durchkreuzt, C-D. Und der Schnittpunkt der beiden Linien ist der Punkt des Gleichgewichts - er entspricht dem Punkt, an dem Meditation endet - Meditation, in dem Sinne, wie ich sie in den ersten beiden Bedeutungen definiert habe - und an dem Weisheit beginnt. Was natürlich nicht heißt, dass jemand, wenn er Weisheit entwickelt oder damit beginnt, Weisheit zu entwickeln, aufhört zu meditieren. Man steht sozusagen voll unter dem Einfluss des Anderen, und das Andere besteht fortwährend. Das ist also, so dürfen wir sagen, der Punkt der Nichtwiederkehr: der Punkt, hinter dem die Gravitationskraft des Bedingten von der Gravitationskraft des Unbedingten überstiegen wird, so dass der Reisende, oder Pilger, wenn Sie wollen, unausweichlich zu seinem Ziel getragen wird.

Der traditionelle Begriff für das Erreichen dieses Punkts, des Punkts der Nichtwiederkehr, ist Stromeintritt. Das ist der Begriff, den Sie in den buddhistischen Texten und Schriften finden; und daher unser Titel des heutigen Vortrags: 'Stromeintritt: oder der Punkt der Nichtwiederkehr'. Dieser Begriff ruft sozusagen einen neuen Vergleich hervor. 'Strom' in dem Ausdruck 'Stromeintritt' entspricht der unaufhaltsam anziehenden Kraft des Unbedingten, wenn man nur nah genug heran gekommen ist. So lassen Sie uns diesen Vergleich ein wenig mehr in seinen Einzelheiten betrachten. Er mag hilfreich sein, das gesamte Thema ein wenig klarer werden zu lassen.

Lassen Sie uns annehmen, dass es da einen fließenden Fluss gibt und dass es auf dieser Seite des Flusses Land gibt. Das Land auf dieser Seite des Flusses steht für die bedingte Existenz oder das Bedingte. Der Ozean, zu dem der Fluss fließt, steht für das Unbedingte. Jetzt stehen wir an einem bestimmten Punkt auf dem Land, auf dieser Seite des Flusses. Nun könnte man sagen, dass die Entfernung von diesem Punkt, an dem wir jetzt stehen, zum Wasser, zum Ufer des Flusses, der ersten Stufe des spirituellen Pfades entspricht: mit anderen Worten, sozusagen der Stufe von Ethik; von da, wo wir jetzt stehen, bis zum äußersten Ufer des Flusses. Die Entfernung vom Ufer des Flusses bis zur Strommitte entspricht der zweiten Stufe des spirituellen Pfades, der Stufe der Meditation. Und in der Strommitte, wenn wir erst einmal die Strommitte erreicht haben, beginnen wir die mächtige Kraft des fortwährenden Fließens hin zum Ozean zu spüren, und wir haben uns dem Strom zu überlassen. Dieser Punkt, die Strommitte, wo wir uns den strömenden Kräften anvertrauen, ist der Punkt des Stromeintritts, der Punkt der Nichtwiederkehr. Und die Entfernung von diesem Punkt bis zum Ozean selbst ist die dritte Stufe, mit anderen Worten, die Stufe von Weisheit.

Nebenbei bemerkt, erinnere ich mich hier an eine der Parabeln von Sri Ramakrishna, dem großen neuzeitlichen indischen Heiligen und Lehrer. Er erzählte diese Parabel, um den Unterschied und ebenso die Beziehung zwischen Gnade und Arbeit zu illustrieren, aber sie hat auch Bedeutung im Zusammenhang mit dem Stromeintritt. Sri Ramakrishna sagte, dass es so wäre, als ob man ein kleines Boot hinaus in die Mitte des Stroms rudern würde. Er sagte, dass dieser Vorgang des Bootbesteigens und das Rudern mit den Riemen unter großen Schwierigkeiten hin zur Mitte des Stroms für die Arbeit stehen würde - für Karma, wenn Sie so wollen. Aber er sagte, wenn man erst einmal in der Strommitte wäre, könne man sein

*6. Vortrag: Stromeintritt: der Punkt der Nichtwiederkehr*

Segel hochziehen. Und sobald man sein Segel gesetzt habe, würde es von einer Brise ergriffen, so dass man ausruhen könne. Man könne die Riemen einholen. Kein weiteres Mühen wäre nötig. Man bräuchte nur noch zu steuern, denn die Brise hülfe einem weiter. Er sagte, das sei die Gnade, die Brise sei die Gnade. Mit anderen Worten, die Gravitationskraft, die Gravitationsanziehungskraft des Unbedingten.

Wir haben uns mit einem umfangreichen Gebiet beschäftigt. Wir haben den Punkt der Nichtwiederkehr ausgemacht. Wir haben verstanden, was Stromeintritt ist. Und vielleicht haben wir etwas zu verstehen begonnen, welche schreckliche Kraft die Gravitationskraft des Bedingten ist, auch in unserem spirituellen Leben, solange wir nicht den Punkt der Nichtwiederkehr erreicht haben. Darum sollte es nunmehr offensichtlich sein, wie äußerst wichtig es ist, diesen Punkt zu erreichen, den Punkt der Nichtwiederkehr, um über die Gravitationskräfte des Bedingten hinauszukommen. Unser höchstes Ziel, so wissen wir, ist Erleuchtung, Buddhaschaft, Nirvana, oder wie Sie es auch immer nennen wollen - aber das sind wirklich nur Worte. Wie sprechen von Erleuchtung, wir sprechen von Buddhaschaft, wir sprechen von Nirvana, aber wir wissen nicht wirklich, was sie bedeuten. Wir sind in der Tat nicht in der Lage, überhaupt etwas von ihrer Bedeutung zu begreifen. Sie sind überhaupt nicht in der Lage, uns eine hinreichende Idee von der Natur des Ziels zu vermitteln, auf das wir unsere Bemühungen richten. Es ist jenseits von uns, es ist zu weit entfernt. Darum sollte unser nächstliegendes Ziel, so könnte man sagen, das Erreichen des Punkts der Nichtwiederkehr sein. Das ist verständlicher und auch zugänglicher. Und wenn wir erst einmal diesen Punkt erreicht haben, den Punkt der Nichtwiederkehr, dann ist Erleuchtung auf jeden Fall gewährleistet. In den Schriften heißt es, dass, wenn man den Punkt der Nichtwiederkehr erreicht, den Punkt des Stromeintritts, man innerhalb von nicht mehr als sieben weiteren Leben Erleuchtung erlangt. Natürlich kann man in einem Leben Erleuchtung erlangen, so wie man ein Stromeingetretener wird und den Punkt der Nichtwiederkehr erreicht. Aber wenn es auch länger dauert, so wird es nach der Tradition nicht länger als sieben Leben dauern.

Nun taucht natürlich unvermeidbar die Frage auf: Wie kann dieser Punkt, der Punkt der Nichtwiederkehr erreicht und verwirklicht werden? Wir werden uns kurz damit befassen. Aber vorher noch ein paar Worte zur Gravitationskraft. Wir müssen im Hinblick auf die Gravitationskraft sehr achtsam sein. Sie wirkt auf vielen verschiedenen Ebenen. Sie findet sich in allen Bereichen des menschlichen Lebens. Wie wir vor ein paar Wochen gesehen haben, ist es die Anziehungskraft der Gravitation, die den Künstler dazu bringt, sich anzupassen, oder ihn in Versuchung führt, sich anzupassen, ihn versucht, seine eigene innere Vision zu verraten. Es ist auf die Anziehungskraft der Gravitation des Bedingten zurückzuführen. Und weiter, dass universale Religionen ihren Sinn und ihre wahre Mission verlieren und ethnische Religionen werden und bloß zu einer Angelegenheit von Gewohnheit, Brauch und Tradition werden. Und weiter ist es auf die Anziehungskraft der Gravitation zurückzuführen, dass wir aus den Höhen einer Meditation herunterfallen, auch wenn wir es geschafft haben, sie zu erreichen. Und es ist auf die Wirkung der gleichen Anziehungskraft zurückzuführen, wenn wir vielleicht damit aufhören, in die Meditationsklassen zu kommen oder aufhören, auf ein Retreat zu gehen, oder sogar aus der gesamten spirituellen Bewegung aussteigen. Darum ist es sehr, sehr wichtig, uns zu beobachten und auf die Wirkung dieser großen Kraft, der Anziehungskraft der Gravitation des Bedingten, zu achten, sie zu erkennen, sie zu beobachten, ihre Arbeitsweise zu untersuchen, sowohl in der menschlichen Geschichte als auch in unserem eigenen Leben. Denn wenn wir erst einmal erkannt haben, wenn wir erst einmal begriffen haben, wie mächtig sie ist, wie allgegenwärtig, wie umfassend, wird uns die Tatsache deutlich, dass wir nie ausruhen können, dass wir es uns nie leisten können, damit

*6. Vortrag: Stromeintritt: der Punkt der Nichtwiederkehr*

aufzuhören, uns zu bemühen. Wenn wir ausruhen, wenn wir aufhören, uns zu bemühen, bleiben wir nicht genau dort, wo wir waren, zumindest nicht dort, wo wir vor nicht mehr als ein paar Minuten waren. Denn wenn wir erst einmal ausruhen, wenn wir uns nicht mehr bemühen, wenn wir uns nicht mehr anstrengen, gewinnt die Anziehungskraft des Bedingten die Überhand, und wir beginnen zu fallen. Und bevor uns klar wird, was geschehen ist, sind wir dort zurück, wo wir begonnen hatten, vielleicht vor Monaten, vielleicht sogar vor Jahren. Wir können es uns nur leisten, uns auszuruhen, aber dann auch nur ein wenig, wenn wir den Punkt der Nichtwiederkehr erreichen oder erreicht haben.

Bis dahin sind zwei Dinge notwendig. Wir müssen achtsam sein, und wir müssen damit fortfahren, uns anzustrengen. Es darf kein Ausruhen auf unseren spirituellen Lorbeeren geben, wie glänzend sie auch sein mögen. Darum die letzten Worte des Buddha zu seinen Anhängern: 'Appamada' - 'strebt achtsam unaufhörlich weiter!', das heißt, 'Wenn Sie es schaffen, diese zwei Dinge zu beherzigen, fortfahren, achtsam zu sein und fortfahren, sich anzustrengen - dann ist der Erfolg gesichert.'

Nun zurück zu der Frage: 'Wie kann Stromeintritt erreicht werden?' Man kann sagen, dass es da zwei Wege gibt. Es gibt einen positiven Weg, und es gibt einen negativen Weg. Der erste, der positive Weg, besteht aus dem Kultivieren der ersten sieben positiven Kettenglieder bis hinauf einschließlich der Konzentration. Erst auf dieser Basis von Konzentration entsteht die Erkenntnis und die Schau der Dinge, wie sie wirklich sind. Die Erkenntnis und die Schau der Dinge, wie sie wirklich sind, ist nicht einfach Wissen im intellektuellen Sinne. Sie bedeutet einen Durchbruch in eine höhere Dimension, der Dimension des Transzendenten, der Dimension des Unbedingten. Wenn dieser Durchbruch geschieht, überschreitet man den Punkt der Nichtwiederkehr und geht darüber hinaus. Man tritt in den Strom ein.

Ich habe diese Kettenglieder letzte Woche im einzelnen besprochen. Darum besteht im Moment nicht die Notwendigkeit, weiteres dazu zu sagen.

Der negative Weg im Erreichen des Stromeintritts besteht im Brechen der ersten drei Fesseln. Wir werden uns mit diesen drei Fesseln befassen und dann zum Ende kommen.

Im Buddhismus spricht man von zehn Fesseln, die uns an die bedingte Existenz binden. Diese Fesseln verkörpern, so könnte man sagen, verschiedene Aspekte, verschiedene Phasen, verschiedene Zwänge, wenn Sie so wollen, der Gravitationsanziehungskraft des Bedingten. Wenn wir sie brechen - wenn wir diese zehn Fesseln auseinanderreißen - , werden wir augenblicklich aus dem Bedingten hin zum Unbedingten befördert. Augenblicklich, auf der Stelle, werden wir vollkommen frei. Aber es ist nicht einfach, die zehn Fesseln gleichzeitig zu brechen. Normalerweise müssen sie eine nach der anderen schrittweise gebrochen werden.

Nun, die zehn Fesseln sind: erstens, Persönlichkeitsglaube, zweitens, Zweifel oder Unentschlossenheit, drittens, Hängen an Riten und Regeln. Indem man diese drei Fesseln bricht, wird man ein Stromeingetretener; man erreicht den Punkt der Nichtwiederkehr. Von jetzt an steht man mehr unter dem Einfluss der Anziehungskraft des Unbedingten als unter der Anziehungskraft des Bedingten, und, wie wir gehört haben, man wird nicht mehr als siebenmal wiedergeboren werden. Das Erlangen von Erleuchtung innerhalb dieser Zeit ist gesichert. Ich werde auf diese drei Fesseln gleich zurückkommen. Inzwischen werde ich mit der Aufzählung der zehn fortfahren.

Viertens, sinnliches Begehren, im Sinne von Begehren nach dem Erleben durch die fünf physischen Sinne. Fünftens, Übelwollen oder Hass oder Abneigung. Von diesen beiden

*6. Vortrag: Stromeintritt: der Punkt der Nichtwiederkehr*

Fesseln - das heißt sinnliches Begehren und Übelwollen - wird gesagt, dass sie besonders stark seien. Mit dem Abschwächen - nicht dem Brechen - , mit dem Abschwächen dieser beiden, wird man das, was man einen Einmal-Wiederkehrer nennt. Ein Einmal-Wiederkehrer hat den Punkt der Nichtwiederkehr sicher hinter sich gelassen. Auch ist er stärker dem Einfluss der Anziehungskraft des Unbedingten unterworfen. Die Anziehungskraft des Bedingten berührt den Einmal-Wiederkehrer nur noch wenig. Er hat nach der Tradition nur noch ein Leben als menschliches Wesen vor sich und wird dann Erleuchtung erlangen. Mit dem wirklichen Brechen - im Unterschied zum Abschwächen - der Fesseln vier und fünf wird man ein Nicht-Wiederkehrer. Man wird überhaupt nicht mehr auf der Erde wiedergeboren. Nach der Tradition wird man in einem der Reinen Aufenthalte wiedergeboren; mit anderen Worten, in der Peripherie, in den äußersten Bereichen der Anziehungskraft des Bedingten wiedergeboren, und die Anziehungskraft des Unbedingten ist jetzt überwältigend vorherrschend. Die Anziehungskraft des Bedingten ist kaum noch zu spüren. Der Nicht-Wiederkehrer erlangt die Erleuchtung direkt aus diesen Reinen Aufhalten, ohne die Notwendigkeit einer weiteren menschlichen Geburt.

Die fünf Fesseln, die ich bisher erwähnt habe, sind in der Tradition als die fünf niederen Fesseln bekannt, und sie binden uns an die Stufe des sinnlichen Begehrens, wie sie genannt wird; mit anderen Worten, sie binden uns an den innersten Kreis des Gravitationsfeldes des Bedingten, dort, wo die Anziehungskraft am stärksten und sozusagen am dichtesten ist.

Die sechste Fessel ist das Begehren nach einer Existenz in der Stufe der Form. Siebtens, Begehren nach einer Existenz in der Stufe der Formlosigkeit. Dies sind die mittleren und äußeren Kreise des Gravitationsfeldes des Bedingten. Achtens, Dünkel im Sinne der Idee, selbst höher, geringer oder gleichwertig im Vergleich zu anderen Menschen zu sein. Auf dieser Stufe, dieser sehr hohen spirituellen Stufe, macht man überhaupt keine Vergleiche mehr. Neuntens, Aufgeregtheit und Unruhe; und, zehntens, Ignoranz - mit anderen Worten, spirituelle Ignoranz im Sinne des Fehlens von Gewahrsein. Dies sind die fünf höheren Fesseln, und sie binden uns an die mittleren und die äußeren Kreise, sogar auch an die äußersten Kreise des Gravitationsfeldes des Bedingten. Wenn sie einmal zerbrochen sind, wenn diese fünf Fesseln gebrochen sind, dann ist man frei; man erfährt nur noch die Anziehungskraft des Unbedingten. Man ist genau gesagt das Unbedingte selber, und es gibt keine weiteren Wiedergeburten. Solch eine Person wird in der traditionellen Terminologie ein Arahant, ein Würdiger oder ein Heiliger genannt.

Nun für ein paar Minuten zurück zu den ersten drei Fesseln - zurück, um sie etwas mehr im Detail zu erklären. Als erstes, die Selbstsicht oder der Glaube an ein Selbst. Dies bedeutet wirklich, eigentlich, die Akzeptanz der gegenwärtigen Erfahrung eines Selbst als feststehend, unveränderlich und endgültig. Es bedeutet eine Verweigerung, die Möglichkeit von Veränderung oder Fortschritt zu akzeptieren, eine Verweigerung, dass das alte Selbst wirklich zerbrochen werden kann. Wir sind auf eine bestimmte Weise so vertraut mit uns selbst, so an uns gewöhnt, so daran gewöhnt, von uns auf eine bestimmte Weise zu denken 'Das sind wir, das bin ich', dass wir annehmen, das wäre etwas Festes und Endgültiges, das immer bleiben würde. Ich werde immer so bleiben - ich mag mich ein bisschen ändern, aber ich werde offensichtlich ich bleiben, ganz klar ich bleiben. Wir weigern uns wirklich zu glauben, dass dieses Selbst, dieses 'mich', dieses 'Ich', wie wir es hier und jetzt erfahren, sozusagen wie durch Feuer verzehrt werden kann, so dass aus dieser Asche ein neues Selbst entstehen kann. Und natürlich weigern wir uns zu glauben, dass das nicht nur einmal, sondern oft geschehen kann. Die Ansicht, ein Selbst zu haben, ist darum eigentlich die Verneinung

*6. Vortrag: Stromeintritt: der Punkt der Nichtwiederkehr*

der Höheren Evolution. Sie ist eine Art von Rationalisierung der Anziehungskraft selber. Ich würde sagen, dass wir im Zusammenhang mit unserer gegenwärtigen Diskussion zwischen vier Ebenen von Selbstsein oder vier Ebenen von Individualität unterscheiden können, die unseren vorherigen vier Stufen der Evolution entsprechen, die ich im ersten Vortrag aufgezeigt habe. Sie mögen sich erinnern, dass die erste Stufe die infrahumane Stufe war, die zweite, die humane Stufe, zugleich primitiv und zivilisiert, die dritte, die ultrahumane Stufe, und die vierte, die supra- oder transhumane Stufe war. Diese vier Stufen, so sahen wir im Laufe des ersten Vortrags, wurden durch die Punkte 1, 2, 3 auf unserer Grafik unterteilt. Punkt 1 war der Punkt, an dem Bewusstsein im Sinne des menschlichen Bewusstseins aufkam, und er trennte die infrahumane von der humanen Stufe. Punkt 2 war der Punkt, an dem Selbst-Bewusstsein oder Gewährsein aufkam, und er trennte die humane von der ultrahumanen Stufe. Und Punkt 3 war der Punkt, an dem transzendentes Gewährsein aufkommt oder entsteht - Gewährsein der Realität. Das ist natürlich der Punkt der Nichtwiederkehr, und er trennt die ultrahumane Stufe von der supra- oder transhumanen Stufe der Entwicklung.

Nun zu den vier Ebenen oder Stufen der Entwicklung von Individualität, die diesen vier Stufen entsprechen. Zunächst, kann man sagen, ist da die Stufe der Nichtindividualität, wo es keine Individualität gibt, nur Existenz. Zweitens ist da die Stufe, die wir menschliche Individualität nennen. Drittens ist da die Stufe von wahrer Individualität und viertens die Stufe von transzendenter Individualität - das ist die Entsprechung zur Erleuchtung. Die meisten Menschen befinden sich im Prozess der Entwicklung von menschlicher Individualität. Sie haben bisher wahre Individualität noch nicht erreicht. Die entsteht erst mit dem Auftreten von Selbst-Bewusstheit und Gewährsein im vollen Sinne.

Es gibt viel, was man über diese vier Ebenen von Individualität sagen könnte - über Nichtindividualität, menschliche Individualität, wahre Individualität und transzendente Individualität. Aber eigentlich erfordert dieses Thema über die vier Arten von Individualität einen eigenen Vortrag, und vielleicht werde ich ihn eines Tages halten. Tatsächlich gibt es mehrere Themen, über die ich irgendwann einmal sprechen möchte. Zum Beispiel gibt es da das sehr wichtige Thema Energie, auf das wir vor kurzem zu sprechen kamen, speziell Energie in Form von positiver und negativer Emotion. Aber dafür haben wir jetzt überhaupt keine Zeit, keine Zeit in diesem Vortrag, genau gesagt, keine Zeit in dieser Vortragsreihe. Im Moment können wir lediglich diese vier Ebenen von Individualität aufzählen und es dabei belassen. Und wir zählen diese vier Ebenen von Individualität nur deshalb auf, um die falsche Vorstellung, dass die Individualität selbst etwas Festes, Endgültiges, letzten Endes Gegebenes ist, zu zerstreuen; etwas, was nicht entwickelt werden kann, das nicht sterben kann, und das nicht wiedergeboren werden kann.

Der Glaube an ein Selbst, die erste der drei Fesseln, besteht aus der Überzeugung, dass menschliche Individualität, Individualität, wie wir sie in unserer jetzigen Evolutionsstufe kennen, in unserer jetzigen Entwicklungsstufe, die Norm für Individualität ist und dass es keine andere Ebene, keine andere Art von Individualität, gibt. So lange dieser Glaube andauert, ist der Fortgang der Höheren Evolution blockiert.

Nun zu den verbleibenden Fesseln; und wir werden uns nur kurz mit ihnen befassen. Zweitens, Zweifel oder Unentschlossenheit. Dies ist nicht Zweifel im intellektuellen Sinne, nicht im Sinne von Verlust von Glauben oder Urteil. Zweifel oder Unentschlossenheit bedeutet hier der Unwille, sich selbst einzubringen; wenn Sie wollen, der Unwille, den entscheidenden Schritt zu wagen. Es bedeutet, sich zurückzuhalten, auch wenn es keinen Grund dafür gibt, sich zurückzuhalten. Es bedeutet, sich zurückzuhalten, auch wenn man gute



*6. Vortrag: Stromeintritt: der Punkt der Nichtwiederkehr*

Gründe sieht, sich nicht zurückzuhalten. Und man kann sagen, dass bei dieser Fessel die Anziehungskraft des Bedingten mit Macht am Werk ist. Es gibt so viele Menschen, die an einem spirituellen Leben interessiert sind - an der Höheren Evolution interessiert sind, an Buddhismus interessiert sind; sie kommen zu Vorträgen, kommen in die Klassen, vielleicht für ziemlich lange Zeit; aber sie wollen sich nicht einbringen, sie wollen sich nicht hineinwerfen. Bestenfalls werden sie sozusagen nur ihren Zeh ausstrecken und ins Wasser tauchen, um zu spüren, wie kalt es ist. Und dann ziehen sie ihn wieder zurück. Oder auch wenn sie es wagen, so seilen sie sich doch ziemlich fest, ziemlich sicher an einem soliden starken Pfosten am Ufer an, so dass sie nicht wirklich davongetragen werden können und somit vielleicht das Beste aus beiden Welten haben können. Sie wollen sich nicht selbst hineinwerfen; und sehr oft ist das nur deshalb so, weil sie bloß ängstlich sind. Sie stimmen vielleicht mit all dem, was gesagt wird, überein, aber sie wollen es nicht wirklich akzeptieren, wollen nicht wirklich versuchen, es umzusetzen. Der Grund liegt darin, dass sie stark durch die zweite Fessel gebunden sind, der Fessel von Zweifel, der Fessel von Unentschlossenheit.

Drittens und letztens, Hängen an moralischen Regeln und religiösen Vorschriften. Man könnte hierzu einen ganzen Vortrag halten, aber wir sollten uns bloss mit ein paar Betrachtungen begnügen. Hier ist es die Abhängigkeit, die die Fessel ausmacht. Die moralischen Regeln sind in Ordnung. Die religiösen Vorschriften sind in Ordnung, welche es auch immer sein mögen. Aber es ist falsch, von ihnen abhängig zu sein. Von ihnen abhängig sein, bedeutet nicht, dass man sie gebraucht und damit fortfährt, sie als Hilfen zum Führen eines spirituellen Lebens zu gebrauchen. Es bedeutet, von ihnen in neurotischer und sogar besessener Art und Weise abhängig zu sein. Es bedeutet, sie als Selbstzweck zu betrachten und nicht als Hilfsmittel hin zu einem Ziel. Man kann sagen, dass ein großer Teil, ein sehr großer Teil, wenn nicht sogar der größte Teil des normalen religiösen Lebens und der religiösen Aktivitäten der konventionellen Religionen lediglich ein Ausdruck dieser Fessel ist - Abhängigkeit von moralischen Regeln und religiösen Riten. Wir sollten auf diese spezielle Fessel achten, auch innerhalb unserer eigenen Bewegung. Und wir sollten uns stets fragen, ob wir nicht tatsächlich damit fortfahren, etwas zu tun, was für uns als Gruppe und Individuum in unserem spirituellen Leben nicht mehr hilfreich ist, sondern lediglich, weil wir es immer getan haben.

So weit zu diesen drei Fesseln, mit denen wir uns leider nur ziemlich kurz befassen konnten. Indem man diese drei Fesseln bricht, erlangt man Stromeintritt. Man erreicht den Punkt der Nichtwiederkehr. Erleuchtung, Buddhaschaft ist zugegebenermaßen ein sehr weit entferntes Ideal, aber Stromeintritt sollte innerhalb dieses Lebens praktisch möglich sein. Wenn dies erreicht wurde, wenn dieser Punkt erreicht wurde, dann ist Fortschritt ohne Zurückfallen gewährleistet. Wenn dieser Punkt, dieser Punkt der Nichtwiederkehr, erreicht wurde, dann kann man höher und noch höher auf Skala der Evolution und auf dem Pfad des spirituellen Lebens aufsteigen. Und wenn man das tut - wenn man Stufe um Stufe höher steigt - , wenn man dem Ziel näher und näher kommt, dann wird man diese Anziehungskraft des Unbedingten mehr und mehr, stärker und mächtiger spüren. Man wird das Unbedingte sehen, einen flüchtigen Blick auf das Unbedingte erhaschen, durch alle Schleier, durch alle Hindernisse, durch alle Verdunkelungen des Bedingten, zunehmend vollständiger, zunehmend klarer und zunehmend strahlender. Und man kann sagen, dass wenn man diese Stufen erreicht, wenn man diese Höhen erreicht, wird die vorherige Welt der Schleier, der Hindernisse und der Verdunkelungen selbst mehr und mehr verklärt; wird mehr und mehr strahlender und prächtiger. Und um unseren Kreis zu schließen - um den Kreis dieses Vortrags zu schließen - kann man sagen, dass wenn wir diesen Punkt erreicht haben, wenn wir diese Stufe erreicht haben und sicher auf dem Weg zum Unbedingten sind, der Berg aus

*6. Vortrag: Stromeintritt: der Punkt der Nichtwiederkehr*

Steinen ein Berg aus Gold werden wird und der Berg aus Gold ein Berg aus Rubinen und der Berg aus Rubinen ein Berg des Lichts. Und wir werden eins mit dem Licht.